Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 67 (2010)

Heft: 4

Artikel: Der Grabstein des Asklepiades Phleiasios aus Eretria : Philosoph und Freund des Menedemos von Eretria? : Zu SEG LV 979

Autor: Haake, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Grabstein des Asklepiades Phleiasios aus Eretria – Philosoph und Freund des Menedemos von Eretria? Zu *SEG* LV 979

Von Matthias Haake, Münster

Abstract: Anliegen der nachfolgenden Miszelle ist die Diskussion des Grabsteins eines aus Phleius stammenden Mannes namens Asklepiades, der mit dem um 270 v.Chr. in Eretria verstorbenen homonymen Philosophen und Freund des Menedemos von Eretria identifiziert worden ist.

In seiner ‹leçon inaugurale› *Apports récents des inscriptions grecques à l'histoire de l'Antiquité* am Collège de France am 29. April 2004 hat Denis Knoepfler unter anderem über eine bislang unpublizierte Inschrift aus dem Museum von Eretria ausführlicher gehandelt: den Grabstein eines Asklepiades Phleiasios.[1] Dieser Grabstein, dessen linke obere Ecke ebenso weggebrochen ist wie ein Gutteil der rechten unteren Hälfte, ist aus einem Block aus lokalem bläulichem Kalkstein gearbeitet, der zuvor anscheinend bereits anderweitig genutzt worden war; sowohl auf der Vorder- wie auch der Rückseite finden sich verschiedene Bearbeitungsspuren.[2]

1 Knoepfler (2005) 28–31 mit Abb. 4; s. auch D. Knoepfler, *BullÉpigr* (2006) 212, und *SEG* LV 979: [Ἀ]σκληπιάδης | Φλειάσιος. Die Inv.-Nr. ist 13 454. – Alle Daten sind v.Chr. zu verstehen.

2 Diese Informationen hat mir D. Knoepfler freundlicherweise mitgeteilt (schriftl. Mitteilungen, 16.3. u. 13.10.2009).

Dass es sich bei Asklepiades aus Phleius um den in Eretria gestorbenen Philosophen und Freund des Menedemos, des Begründers der eritreischen Philosophenschule, handelt, hat Denis Knoepfler mit guten Gründen dargelegt: Er verweist auf die Übereinstimmung von Name und Herkunft des Verstorbenen mit Name und Herkunft des Philosophen sowie auf die Auffindung des Grabsteins an dessen Todesort.[3] Obschon die Identifizierung von Personen auf der Basis von Namensgleichheit und gleicher Herkunft grundsätzlich nicht unproblematisch ist,[4] kann sie in vorliegendem Fall als überzeugend angesehen werden; die Annahme, dass es sich bei dem in Eretria verstorbenen Asklepiades Phleiasius um den homonymen Philosophen handelt, stellt den Ausgangspunkt für die nachfolgenden Ausführungen dar. In der Studie *Der Philosoph in der Stadt. Untersuchungen zur öffentlichen Rede über Philosophen und Philosophie in den hellenistischen Poleis* hat der Grabstein des Asklepiades keine Berücksichtigung gefunden,[5] weil der Verfasser erst jetzt bei der Lektüre von Denis Knoepflers ‹leçon inaugurale› auf besagte Inschrift gestossen ist.[6] Auf sie sei an dieser Stelle in aller Kürze eingegangen, da dieser *titulus sepulcralis* nicht nur zu den ältesten gegenwärtig bekannten epigraphischen Zeugnissen für einen Philosophen zählt, sondern vor allem auch, weil diese Grabinschrift das Corpus der inschriftlichen Belege für Philosophen in hellenistischer Zeit um ein instruktives Beispiel erweitert; zudem ist diese Inschrift in der Forschung nach den Ausführungen von Denis Knoepfler bislang gänzlich unbeachtet geblieben.

Asklepiades' Grabstele, auf der in einer zweizeiligen Inschrift allein Name und Ethnikon des Verstorbenen genannt sind, mag unscheinbar wirken, doch lässt sie sich gut in den Gesamtbestand an Grabsteinen für Fremde in Eretria einordnen:[7] Bei diesen handelt es sich in aller Regel um Stelen sowie *cippi*, auf denen entweder allein Name und Ethnikon des Verstorbenen genannt werden oder noch zusätzlich das Patronymikon beigegeben ist; nur in seltenen Fällen ist χαῖρε oder χρηστός bzw. χρηστή hinzugefügt.[8] Diese wenig elaborierte Form entspricht der ganz überwiegenden Anzahl der Grabinschriften der Bürger von

3 Vgl. Knoepfler (2005) 28–29. – Zum Tod des Asklepiades in Eretria s. Diog. Laert. 2,138.

4 So etwa Haake (2007) 141–143, 287–309.

5 Haake (2007).

6 Knoepfler (1991) 193 mit Anm. 58, hat bereits auf dieses Ineditum hingewiesen: «Sa (*i.e.* Asklepiades von Phleius) sobre épitaphe (Ἀσκληπιάδης Φλειάσιος) a été retrouvée il y a peu à Érétrie (inscription inédite).» Ein erster Hinweis findet sich schon in Knoepfler (1983).

7 Vgl. Dunant (1978) 21–26, mit einer detaillierten Übersicht zu den Formen von Grabsteinen aus Eretria. Asklepiades' Grabstein entspricht dem Typ I A von Dunant (1978) 21: «[S]ommet rectangulaire, face inscrite parée sur toute sa surface, à part la partie inférieure, généralement plus irrégulière et plus épaisse, destinée à être plantée dan le sol; de même le dos présente une surface irrégulière, simplement dégrossie.»

8 Vgl. *IG* XII 9, 786–843; *IG* XII Suppl. 629–640; Petrakos (1968) 110–111 Nr. 69–79 (s. J. u. L. Robert, *BullÉpigr* [1969] 456), und Dunant (1978) 55–59 Nr. 164–186 = *SEG* XXVIII 725 (vgl. J. u. L. Robert, *BullÉpigr* [1979] 349).

Eretria: Oftmals bestehen diese nur aus der Nennung des Namens;[9] während im vierten Jahrhundert das Patronymikon nur in seltenen Fällen angegeben ist, findet es sich ab dem dritten Jahrhundert vielfach.[10] Auch auf den Grabsteinen von Bürgern von Eretria ist nur vereinzelt die Verwendung von χαῖρε oder χρηστός bzw. χρηστή zu beobachten.[11]

Für die Vita des Asklepiades von Phleius, die zu weiten Teilen im Dunkel der biographischen Überlieferung liegt, bietet der Grabstein aus Eretria keine neuen Aufschlüsse.[12] In den wenigen literarischen Zeugnissen, in denen Asklepiades Erwähnung findet, tritt er vor allem an der Seite seines jüngeren Freundes Menedemos von Eretria in Erscheinung.[13] Da dessen Geburtsdatum, wie Denis Knoepfler überzeugend nachgewiesen hat, um 345 anzusetzen ist, stellt dieses Datum den *terminus ante quem* für Asklepiades' Geburtsjahr dar;[14] gestorben ist er – wohl in den 270er Jahren – in hohem Alter vor Menedemos, der 84-jährig Suizid beging.[15] Auch wenn beider Lebensweg nach dem Zeugnis der antiken Quellen seit etwa 320 auf das engste miteinander verbunden war,[16] gibt es doch deutliche Unterschiede in beider Lebensführung: Während Menedemos stark in das politische Leben seiner *patris* über viele Jahre hinweg involviert war und aufgrund dessen eine äusserst exponierte Stellung in Eretria besass,[17] führte

9 Vgl. *IG* XII 9, 298–514; *IG* XII Suppl. 576–602; Petrakos (1968) 102–106 Nr. 8–9, 11–17, 19–25, 27–38 (s. J. u. L. Robert, *BullÉpigr* [1969] 453), und Dunant (1978) 45–54 Nr. 111–163 = *SEG* XXVIII 723 (vgl. J. u. L. Robert, *BullÉpigr* [1979] 349).

10 Vgl. *IG* XII 9, 515–785; *IG* XII Suppl. 603–628; Petrakos (1968) 106–110 Nr. 39–57, 59–65, 67–68 (s. J. u. L. Robert, *BullÉpigr* [1969] 455), und Dunant (1978) 45–54 Nr. 111–163 = *SEG* XXVIII 724 (vgl. J. u. L. Robert, *BullÉpigr* [1979] 349). – Nur vereinzelt sind in den Grabinschriften weitergehende Angaben zur verstorbenen Person angegeben; vgl. etwa Petrakos (1968) 104–105 Nr. 26: Ματρὼ [ἰ]έρει[α] Μητρὸς θεῶν.

11 χαῖρε findet sich etwa in Petrakos (1968) 104 Nr. 18, 109 Nr. 60, χρηστός respektive χρηστή in z.B. Petrakos (1968) 111–112 Nr. 80–81, bzw. Dunant (1978) 33 Nr. 38, 56–57 Nr. 174. – Zur Verwendung von χαῖρε in griechischen Grabinschriften s. Kahrstedt (1954) 261–280, und Fraser – Rönne (1957) 158–160.

12 Als Überblick zu Asklepiades vgl. Goulet (1994). – Die Testimonien sind zusammengestellt unter *SRR*² I iii G Asclepiades Phliasius.

13 Dass Asklepiades der Ältere der beiden war, geht aus Diog. Laert. 2,137 hervor.

14 Zu Menedemos' ungefährem Geburts- und Todesjahr sowie seiner Lebensdauer vgl. grundlegend Knoepfler (1991) 16–18 u. 203 mit Anm. 92, zu Diog. Laert. 2,144. Zu Menedemos s. auch die Studie von Kyrkos (1980) sowie Goulet (2005).

15 Nach Knoepfler (1991) 193 mit Anm. 58 starb Asklepiades «sans doute vers le début des années 270», nach Knoepfler (2005) 29, «aux alentours de 270».

16 Zum Zusammentreffen von Menedemos und Asklepidades in Megara und zu ihren Studien bei Stilpon sowie anschliessend in Elis bei Anchipylos und Moschos s. Diog. Laert. 2,125–126; vgl. dazu Knoepfler (1991) 171 u. 173 mit Anm. 5–8. Die enge Verbindung zwischen Asklepiades und Menedemos tritt besonders deutlich in dem Umstand zutage, dass Menedemos eine Frau heiratete, deren Tochter Asklepiades ehelichte; als diese starb, heiratete Asklepiades deren Mutter, also Menedemos' Frau, der späterhin mit einer nicht weiter bekannten Frau aus Oropos verheiratet war und mit dieser drei Töchter hatte; vgl. Diog. Laert. 2,137–138 mit Knoepfler (1991) 191 mit Anm. 56 u. 57.

17 Vgl. dazu zuletzt Haake (2007) 177–181 u. 242–245, sowie Paschidis (2008) 452–456.

Asklepiades ein Leben fern seiner Heimat, das ihm durch seine bei Diogenes Laertios bezeugten finanziellen Ressourcen möglich war.[18]

Die Grabinschrift des Asklepiades, die zwar nicht zwingend, jedoch durchaus plausibel mit Menedemos in Verbindung gesetzt werden kann,[19] unterscheidet sich von anderen bislang bekannten funeralen Texten aus hellenistischer Zeit in bezug auf Philosophen dadurch, dass textlich weder explizit noch implizit Aufschluss darüber gegeben wird, dass es sich bei Asklepiades um einen Philosophen handelt.[20] Dieser Umstand ist mit dem eretrischen ‹epigraphic habit› zu erklären – er erlaubt mithin keine weitergehenden Schlussfolgerungen über die soziale Stellung von Philosophen im hellenistischen Eretria, verweist aber grundsätzlich auf die Möglichkeit, zukünftig noch weitere vergleichbare inschriftliche Zeugnisse für Philosophen in bekanntem wie auch in noch unbekanntem epigraphischem Material auszumachen.

Bibliographie

Dunant (1978): C. Dunant, «Stèles funéraires», in: *Eretria VI. Ausgrabungen und Forschungen* (Bern 1978) 21–61.

Fraser – Rönne (1957): P.M. Fraser – T. Rönne, *Boeotian and West Greek Tombstones* (Lund 1957).

Goulet (1994): R. Goulet, *s.v.* «Asclépiadès de Phlionte (A 449)», *DPhA* I (Paris 1994) 622–624.

Goulet, R. (2005): R. Goulet, *s.v.* «Ménédème d'Érétrie (M 116)», *DPhA* IV (Paris 2005) 443–454.

Haake (2007): M. Haake, *Der Philosoph in der Stadt. Untersuchungen zur öffentlichen Rede über Philosophen und Philosophie in den hellenistischen Poleis* (München 2007).

Haake (im Druck): M. Haake, «Der akademische Philosoph Hermokles, Sohn des Euphemos, aus Alexandria. Zu *I.Napoli* II 119 = *CIG* III add. 5831.b = *IG* XIV 781», erscheint in: *Mnemosyne* (im Druck).

Kahrstedt (1954): U. Kahrstedt, *Das wirtschaftliche Gesicht Griechenlands in der Kaiserzeit. Kleinstadt, Villa und Domäne* (Bern 1954).

Knoepfler (1983): D. Knoepfler, «Épigraphie et histoire: l'apport des nouvelles inscriptions d'Érétrie», *REL* 61 (1983) 13.

Knoepfler (1991): D. Knoepfler, *La* Vie de Ménédème d'Érétrie *de Diogène Laërce. Contribution à l'histoire et à la critique du texte des* Vies des Philosophes (Basel 1991).

Knoepfler (2005): D. Knoepfler, *Apports récents des inscriptions grecques à l'histoire de l'Antiquité* (Paris 2005).

18 Nach Diog. Laert. 2,138 war Asklepiades nicht unvermögend; vgl. dazu Knoepfler (1991) 193 mit Anm. 59.

19 Vgl. die ansprechende, nicht aber zu beweisende Vermutung von Knoepfler (2005) 29. Denkbar ist auch, dass Asklepiades' Frau, die zuvor mit Menedemos verheiratet gewesen war, hinter der Errichtung des Grabsteins stand.

20 Dies ist hingegen z.B. in den Grabepigrammen aus Chalkis für Apatourios, Sohn des Damarmenos (*IG* XII 9, 954, Z. 1–3 + *GVI* 755; vgl. zu dieser Grabinschrift Haake (2007) 183 [dazu: D. Knoepfler, *BullÉpigr* (2007) 331]) und aus Orchomenos für den aus Sidon stammenden Philokrates, Sohn des Philokrates (*IG* VII 3226; zu dieser Inschrift Haake (2007) 175–176 [dazu: D. Knoepfler, *BullÉpigr* (2007) 310]) der Fall. Verwiesen sei auch auf den Grabstein des akademischen Philosophen Hermokles aus Neapel (*I.Napoli* II 119); s. dazu Haake (im Druck). In diesem Zusammenhang vgl. auch grundsätzlich Haake (2007) 281.

Kyrkos (1980): B.A. Kyrkos, *Ὁ Μενέδημος καὶ ἡ Ἐρετρικὴ Σχολή (Ἀνασύσταση καὶ Μαρτυρίες). Συμβολὴ στὴν ἱστορία τῆς ἑλληνιστικῆς φιλοσοφίας* (Athen 1980).

Paschidis (2008): P. Paschidis, *Between City and King. Prosopographical Studies on the Intermediaries between the Cities of the Greek Mainland and the Aegean and the Royal Courts in the Hellenistic Period (322–190 BC)* (Athen 2008).

Petrakos (1968): B.C. Petrakos, «Ἐπιγραφαὶ Ἐρετρίας», *ArchDelt* 23, (1968), *Mel.*, 99–116.

Korrespondenz:
Matthias Haake
Seminar für Alte Geschichte
Westfälische Wilhelms-Universität
Domplatz 20–22
D-48143 Münster
haakem@uni-muenster.de

Zu grossem Dank weiss sich der Verfasser Denis Knoepfler (Paris/Neuchâtel) verpflichtet, der das Manuskript kritisch gelesen und wertvolle Hinweise beigesteuert hat. Für die grosszügige Überlassung des Fotos und die Erlaubnis, dieses in vorliegender Miszelle abzudrucken, gilt ihm herzlicher Dank; ebenso ist der Verfasser Nancy Psalti (Eretria) für ihre entsprechende Zustimmung dankbar. Dank abzustatten hat der Verfasser auch Peter Funke (Münster) und Ann-Cathrin Harders (Münster).